

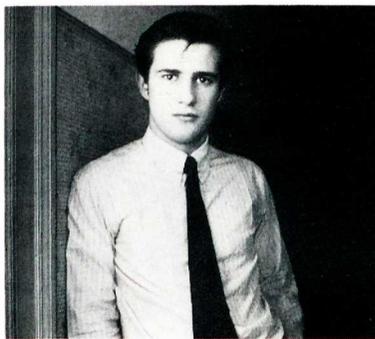
Während die S.O.S. Band, Chaka Khan, Sister Sledge u.v.a. sich auch in den deutschen Hitlisten festsetzten, versuchte man es in England gar mit Do-It-Yourself. Die Ergebnisse waren nicht immer überzeugend (ich gebe die fade Sade jederzeit für die mollige Moyet her), aber nichtsdestoweniger, taten vor allem Style Council allerdaher für, »Soul« auf der Hipness-Skala einige Grade nach oben zu bringen.

Natürlich gibt es sie schon wieder, die bornierten Neo-Rockisten, die uns jedes Interview mit einem »Neger« am liebsten verbieten würden, weil eine Musik, die ohne gothischen Hall und Verweise auf Blut und Blumen auskommt, ihnen nicht »relevant« erscheint zu diesen historischen Nachfolgern der progressiven Rockfans von anno '70 gesellen sich jene, die zwar bei jeder Spandau Ballet-Platte in modernistische Verzückung geraten, aber bei den Leuten, die den englischen Epigonen vor sechs Jahren überhaupt erst vormachten, was ein Baßlauf ist, entsetzt abwinken.

Ich mag es jedenfalls, Musik zu hören, die nicht erst durch vorgeschobene Konzepte und nachgereichte Interviews schön wird. Das ist ja gerade, was »Soul« so wichtig macht: Stil ist, was man aus sich selbst macht.

Und es ist großartig zu hören, daß es auch in einigen Städten Deutschlands immer mehr Leute gibt, die entschlossen sind, den alten Whitehead & McFadden-Titel wahr werden zu lassen: Ain't No Stopping Us Now!

Gerald Hündgen



ANDREAS DORAU Foto: M. Muntenbruch



MODS Foto: Wolfgang Wesener

XY-UNGELÖST

Andreas Dorau: Es ist nicht mal solange her, daß dieser junge Mann aus Hamburg gefeiert wurde, als wenn deutsches Kulturschaffen nur von ihm über die von Gus Backus gesetzten Maßstäbe, was die Verbindung von Hinter- und Tiefsinn angeht, hinaus geführt werden könnte. Mit einem Mal interessierte sich niemand mehr für Gus Buckus, geschweige denn Andreas Dorau und das letzte, was von letzterem gehört wurde, war irgendwas von einer »Begegnung mit einem Schuh in Kopfhöhe«, ehe er sein angekündigtes Come-Back in Angriff nehmen kann.

Mods: Noch vor einem Jahr waren es ganz viele. Motorroller wurden wie irre gekauft. Die Industrie nahm die Parkaproduktion wieder auf und Szeneblätter ließen ihre besten Reporter auf die sog. »Mods« los. Dann wurde es ruhig um sie, so ruhig, daß wir uns fragen, ob es sie überhaupt jemals gab.

Grace Jones: Der intersexuelle Kastenkopf wies den Weg ins 21. Jahrhundert. Kühler Beat und verquälte Stimme ließen uns auf den Tanzböden der Metropolen vom Menschen neuen Typs träumen. Manch einer gab seine Freundin auf und verkehrte nur noch mit seinem Hoover-Klopfsauger. Beide fragen sich natürlich jetzt, wie soll es weitergehen?

Düsseldorf: So muß es Heinrich Schliemann ergangen sein, wenn er in alten Dokumenten immer von Troja gelesen hat. Wo mag der Ort liegen, der Schauplatz so vieler Kämpfe und Legenden war? In der Tat, wo ist Düsseldorf? Durch fahrende Händler erreicht uns immer mal wieder Kunde von Verbliebenen, die sich in purer Freude üben oder den Pesthauch ihres Dschungels einatmen, Leute mit Geschmack wie Kraftwerk hingegen sieht man nur noch in Köln und Thomas Schwebel zieht nach Hamburg.

Black Uhuru: Bob Marley war gerade tot und Reggae stand noch in voller Blüte, als Black Uhuru als Thronfolger gehandelt wurden. Ein Rocknachtsauftritt folgte, kein Schwanz außer Völkerkundlern interessierte sich noch für Jahs eigene Lieder und Black Uhuru versuchten ihr Glück mit einem Stück von Shannon. Jetzt gelten Chalice als heiße Anwärter auf die Reggae-Krone, wieviel die auch immer bedeuten mag.

The Clash: Herr Strummer gab zu Anfang des Jahres Vollmundiges darüber zum Besten, wie Clash nun darangehen würden, die Welt aus den Angeln zu heben. Nach ihrem folgenden Konzert in Düsseldorf blieb drei Tage später nicht viel mehr als die Erinnerung an ein großes Ohrensausen. »Wir wollen den Sieg, nicht das Überleben«, hatte Strummer gesagt — von einem Clash Siegesjahr kann keine Rede sein . . .

V WIE VERWEIGERER:

Rätselhafter Untergrund! Das ganze Jahr lang waren wir uns einer stattfindenden Hinwendung zum Psychedelischen bewußt, ohne einen einzigen konkreten Anhaltspunkt zu finden: Wie sehen sie aus, wo gehen sie hin? Ein Indiz war schlechte, grauschwarze Musik — doch wir wissen: es ist zwar jeder Spitz ein Hund, aber nicht jeder Hund ein Spitz. Selbst bewußtseinserweiternde Drogen wurden im zurückliegenden Jahr mies bilanziert. Zu welchen Drogen wird denn gegriffen?

Wenn ein Revival stattgefunden hat (hier in Deutschland) und irgendjemand daran teilgenommen hat, bitten wir um Nachricht und Aufklärung über die Hintermänner. Oder sind wir im falschen Kult gelandet? Vielleicht wird aber Hilsberg 1995 obskure Bänder obskurer Bands aus Hamburg-Reinbek aufstöbern und den Sampler »Psychic Beat Hamburg 1984« nennen. So muß lange gewartet werden.

Clara Drechsler

YESTERDAYS PAPERS

»Wer will schon Zeitungen von gestern!«

1984 war ein SPIEGEL-Jahr, und sie haben mit v. Brauchitsch einen grandiosen Schreiber gefunden. Aber es sind nicht nur die Skandale und das Sittengemälde deutscher Politiker, die uns jeden Montag zum Kiosk laufen lassen; der SPIEGEL versucht Politik zu machen, nicht nur auf der Skandalebene. Wenn man

beobachtet, welche Taktiken der SPIEGEL anlässlich des versäubelten Honecker-Besuchs angewandt hat — erst, um eine offene Gesprächssituation zu schaffen, später, um den Schaden einzugrenzen — Gespräche, Hintergrundberichte, Kommentare, dann muß man sagen, daß Augustin mehr Ideen und Verantwortungsbewußtsein hat als ganz Bonn zusammen. Der STERN, da geht gar nichts mehr. Die Schreiber sind demotiviert, das Blatt macht einen hilflosen Eindruck. Es versucht sich mit den Ausgewogenheitskriterien des WDR zu verkaufen. Schlimmer noch, der STERN ist nicht nur auf Kujau und Heidemann herein-, sondern auch noch in ein Generationsloch hineingefallen. Henri Nannen hat den STERN groß gemacht. Er wußte, wie sein Publikum aussah und dafür wollte er eine Zeitschrift machen. Er hat es gut gemacht. Dann kamen die 68er, die wußten, wie das Publikum auszusehen hat. Sie waren eine Bereicherung, solange sie jemanden hatte, der wußte, wie das Ding funktioniert. Jetzt laufen sie desillusioniert und gealtert durch die Gegend und produzieren Porporz. Sie können sich nicht mehr auf ein Bild des Lesers einigen. Wenden wir uns den jüngeren Kräften zu.

ELASTE reagiert, so wie der Name sagt, auf jeden Trend elastisch, »wir nehmen alles mit, solange es schön aussieht!« **APART** ist genauso, nur brauchen die nicht mal einen Trend, kommen glatt ohne aus. Inhaltlich sind die Erwartungen niedrig, werden auch nie überschritten. Coffeetablepapers . . .

Musikzeitschriften.

Da gibt es nicht viel Neues. **ME** hat Konkurrenz von **MUSIKSZENE** behalten, ist ja auch von der Industrie gezielt aufgebaut worden. **59-1** ist eine Münchener Indie-Zeitschrift, die mit einer Cassette bestückt, ähnlich wie Debüt mit Schallplatten, Musik und Schrift in einem Produkt vereinigen wollen. Ab und an gibt es auch nette Angriffe auf die **SPEX**. Insgesamt ein mutiger Versuch. Ebenso wie **NUVOX** des EFA-Vertriebs, ein Gratisblatt, das versucht, der Indie-Szene neue Impulse zu geben.

Was kauft sich der geneigte Leser noch, wenn das Kleingeld in der Tasche juckt: **WOLKENKRATZER**

wegen der Bilder
VOGUE
wegen der Frauen
L'UOMO
wegen der Anzeigen (die italienischen)
MANIPULATOR
wegen des A1-Formats, gib't's wirklich! (Tel. 02 11/44 18 10)
EXPRESS
wegen der Kiesling-Doubles
DIE ZEIT
wegen Theatersterben
INTERVIEW
wegen Andy Warhol
LIBERATION
wenn er französisch kann
KONKRET,
nur Gerald und Clara.

Christoph Pracht

W

WELTFORMEL

Jahr des Todes,
also Jahr des Lichts,

danke ich **Spex**, der Redaktion und dem geliebten verborgenen Leser, **alles**, meinen Heiligen Krieg zur Vernichtung der Schlechten und Verbesserung der Guten, also all mein Hirn, also alle Lust: Aus der **MUSIK** in die Kritik der Musik, in die Philosophie, in die Kritik der Metaphysik, Kant, in die Kritik der Metaphysikkritik, Heidegger, in die materiale Positive Wissenschaft, in die **PHYSIK**, in die Atomphysik, Heisenberg, in die Astrophysik, in die Physikkritik, in die angewandte Mathematik führte mich so auf notwendigem Weg mein Schreiben für **Spex** an die neue Aufgabe heran: meine Arbeit an der **WELTFORMEL**, Hawking und ich.

Hits: Nicki, **So a Wunder**, Virgin Ariola; Nationalmannschaft 1974, **Fußball ist unser Leben**, Polydor; Bernd Alois Zimmermann, **Requiem für einen jungen Dichter**, Bundesverband Deutsche Industrie; Arnold Schönberg, **Verklärte Nacht**, Turnabout Vox; Boney M., **Kalimba De Luna**, Hansa Ariola.

Bücher: Immanuel **Kant**, Von der Form der Sinnen- und Verstandeswelt und ihren Gründen, suhrkamp taschenbuch wissenschaft; Hans-Jürgen Krahl, **Konstitution und Klassenkampf**. Zur historischen Dialektik von bürgerlicher Emanzipation und proletarischer Revolution, Verlag Neue Kritik; Svende Merian, **Der Tod des Märchenprinzen**, rororo; **Merkur**. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, herausgegeben von Karl Heinz Bohrer; **Joschka Fischer**, Von grüner Kraft und Herrlichkeit, rororo aktuell.

Bilder: Albert **Oehlen**. Der Heute Weiter Geher; Albrecht **Dürer**. Der Göttliche Mensch; Pablo **Picasso**. Prometheische Produktion.

All mein Sinnen: **Ich** nur ich
Mein ganzes Trachten: **Arbeit**
All mein Streben: **Welt**

Rainald Goetz



Bösester Feind Freund Hein Foto: Rainald Götz